

Dank

2015: Ein Jahr der Katastrophen, der Erschütterungen und sichtbar aufbrechender und näher rückender Konflikte, die mit dem Jahr nicht befriedet und abgeschlossen sind. Im Gegenteil. Spannungsfelder werden in ihrer Unüberbrückbarkeit sichtbar, Lösungen fehlen.

Um so mehr braucht es die Menschen, die an der Stelle, wo Not im konkreten Gegenüber sichtbar wird, zur Stelle sind. „Wie gut, dass es Euch gibt.“ „Ich wüsste nicht, mit wem ich sonst darüber reden könnte.“ „Ich sage einfach mal danke.“ Solche Sätze sind immer wieder zu hören. Anrufer/innen möchten sich bedanken. Dieser Dank gilt den Ehrenamtlichen, die in der Telefon-Seelsorge rund um die Uhr am Telefon Dienst machen und sich bei der Beantwortung von Mails und Chats engagieren. „Wie gut, dass es Euch gibt.“ Das bringt es auf den Punkt. Ohne die Ehrenamtlichen gibt es die Telefon-Seelsorge nicht. Ihre Bereitschaft, jenseits von Fachrollen ein menschliches Gegenüber zu sein, das in den verschiedensten Krisen und Notlagen Begleitung anbietet, macht diese Arbeit im Kern aus.

Die TelefonSeelsorge Ulm/Neu-Ulm gäbe es nicht ohne die örtlichen, kirchlichen Träger. Eine unverzichtbare Rolle spielen auch die kommunalen Zuschussgeber, die freiwillig ihren Beitrag leisten. Der Dank gilt den Land-

kreisen unseres Einzugsgebiets (Alb-Donau-Kreis, Landkreis Neu-Ulm, Heidenheim und Ostalb) sowie den Städten Ulm, Neu-Ulm, Schwäbisch Gmünd, Aalen und Ellwangen.

Auch 2015 waren wieder verschiedene Stiftungen und Spender bereit, die TelefonSeelsorge finanziell zu unterstützen. Angesichts des finanziellen Engpasses der Einrichtung konnten auch zusätzliche, teils einmalige Mittel eingeworben werden. Wir möchten uns hier bei der Bernard-Glöckler-Stiftung, der Diakoniestiftung Ulm, dem Inner Wheel Club Ulm, der Volksbank Stiftung, der Aktion 100.000, den Wieland Werken, der EVO Bus GmbH sowie bei Privatpersonen und Kirchengemeinden herzlich bedanken. Wie in den Jahren zuvor spendeten die Ehrenamtlichen einen erheblichen Betrag durch Verzicht auf Erstattung der Fahrtkosten. Erfreulicherweise wird speziell der Bereich der Internetseelsorge im Mail- und Chatbereich von der Diözese Rottenburg/Stuttgart bereits ab dem Berichtsjahr, anschließend auch von der ev. Landeskirche Württemberg für fünf Jahre unterstützt. Beim Amtsgericht Neu-Ulm möchten wir uns für die Zuweisung von Bußgeldern bedanken.

Ihnen allen, die Sie auf verschiedene Weise die Arbeit der TelefonSeelsorge unterstützen, herzlichen Dank.

Ulm, im Februar 2016

Stefan Plöger Renate Breiting

Inhalt

	Seite
Dank	1
Das Wichtigste in Kürze	3
Kommentar zur Telefon- Statistik	4
TelefonSeelsorge im Internet	8
20 Jahre TelefonSeelsorge im Internet	11
Jubiläumstag in Stuttgart	12
Mit Worten berühren	13
Fortbildungen 2015	15
Vernetzung	16
Freundeskreis der Telefon- Seelsorge	16
Vorstand der TelefonSeel- sorge	18



Renate Breitinger (Foto: I. Schmatz)

Team der Hauptamtlichen

Dr. Stefan Plöger (Leitung)
Renate Breitinger (Leitung)
Silvia Hornauer (Sekretariat)

TelefonSeelsorge Ulm, Neu-Ulm, Heiden-
heim, Aalen, Schwäbisch Gmünd
Postfach 40 70
89030 Ulm

Bürozeiten: Mo – Fr: 8:15 – 12:00 Uhr
Tel.: 0731/69 88 3,
Fax: 0731/9 60 86 40

E-Mail: info@telefonseelsorge-ulm.de
Homepage: www.telefonseelsorge-ulm.de

Chat- und webbasierte Mailberatung der
TelefonSeelsorge im Internet unter der
Adresse: www.telefonseelsorge.de

Bankverbindung

TelefonSeelsorge: Konto 140 771
Sparkasse Ulm BLZ 630 500 00
BIC SOLADES1ULM
IBAN DE67 6305 0000 0000 140771

Freundeskreis: Konto 2 004 853
Sparkasse Ulm BLZ 630 500 00
BIC SOLADES1ULM
IBAN DE49 6305 0000 0002 0048 53



Dr. Stefan Plöger (Foto: I. Schmatz)

Das Wichtigste in Kürze 2015

23.669 = Kontakte

14.188 = Gespräche

101 = Notrufe (telefonische Notrufbereitschaft für die Frauenhäuser und ihre Beratungsstellen)

Von den Gesprächen waren objektivierbar 10,5% Erstanrufe, 52,4% wiederholte Anrufe. 37,2% wurden nicht zugeordnet.

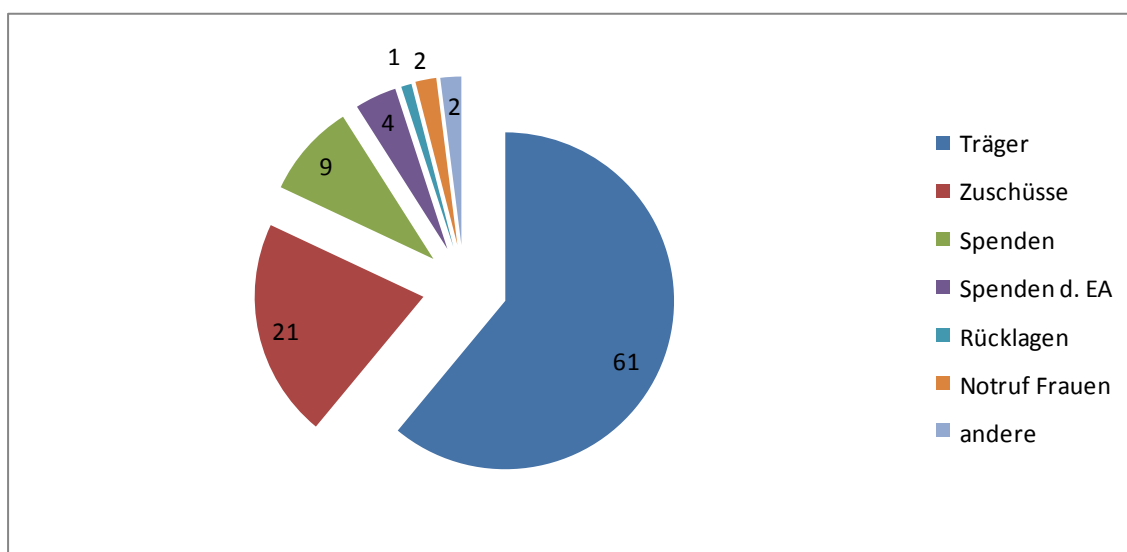
Die TelefonSeelsorge Ulm/Neu-Ulm versorgt ein Einzugsgebiet von rund einer Million Einwohnern (Ulm, Neu-Ulm, Landkreise Alb-Donau, Neu-Ulm, Heidenheim, Ostalb und Teile des Landkreises Günzburg).

Der Dienst wurde 2015 an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr angeboten. Wegen der zeitweiligen Doppelbesetzung ergaben sich 10.020 Dienststunden. Die durchschnittliche Gesprächsdauer betrug 23:30 Minuten, auf alle Anrufe bezogen 19:40 Minuten.

85 Personen arbeiteten 2015 ehrenamtlich in der TelefonSeelsorge mit. 7 Personen befinden sich aktuell in Ausbildung.

Die Fortbildung umfasste 58 Stunden, die supervisorische Begleitung 184 Stunden, davon vier Stunden im Bereich Mail/Chat. 86 Stunden entfielen auf laufende Ausbildungsgruppen.

Zusammensetzung des Haushalts 2015 (in %)



Kommentar zur Telefon-Statistik

Für drei Jahre liegen nun vergleichbare statistische Zahlen vor. Die bundesweiten Zuschaltungsbedingungen haben sich in dieser Zeit zwar nicht grundsätzlich geändert, wurden aber immer wieder unter dem Gesichtspunkt der Erreichbarkeit und der Aufteilung der Annahmekapazität unter den einzelnen Netzen angepasst. Schwankungen in der Häufigkeit der Anrufe vor Ort sind im Wesentlichen darauf zurückzuführen.

missbräuchlichen Gesprächsversuche damit neben den Seelsorge- und Beratungsgesprächen noch einen Anteil von 11,2% aus.

Die durchschnittliche Gesprächsdauer hat sich von 22:33 Minuten in 2014 auf 23:31 Minuten in 2015 verlängert. Der Unterschied von ungefähr einer Minute wirkt auf den ersten Blick nicht erheblich. Als veränderter Durchschnittswert über alle Gespräche ist er dennoch beträchtlich. Auf

Anrufe und Gespräche 2013 - 2015					
	Anrufe	Gespräche	Aufleger	nicht Auftrag	Schweigeanruf
2013	21.751	13.493	6.044	1.863	321
2014	24.743	14.736	6.579	3.080	348
2015	23.669	14.188	6.516	2.651	314
		59,9%	27,5%	11,2%	1,3%

Im Vergleich zu den Vorjahren ist der Rückgang von Anrufen, die nicht dem Auftrag der Telefon-Seelsorge entsprechen, am deutlichsten. Nach einer Steigerung solcher Anrufe von 2013 auf 2014 zeigt sich in 2015 ein Rückgang um über 400 Anrufe. Das ist erfreulich und entspricht dem Gesamteindruck der Diensthabenden. Trotzdem machen

der Suche nach Hintergründen sind wir auf Vermutungen angewiesen. Denkbar ist, dass die Zahl komplexer und schwieriger Gespräche zugenommen hat, so dass mehr Zeit aufgewendet werden musste, bis es zu einem befriedigenden Abschluss des Gesprächs kam.

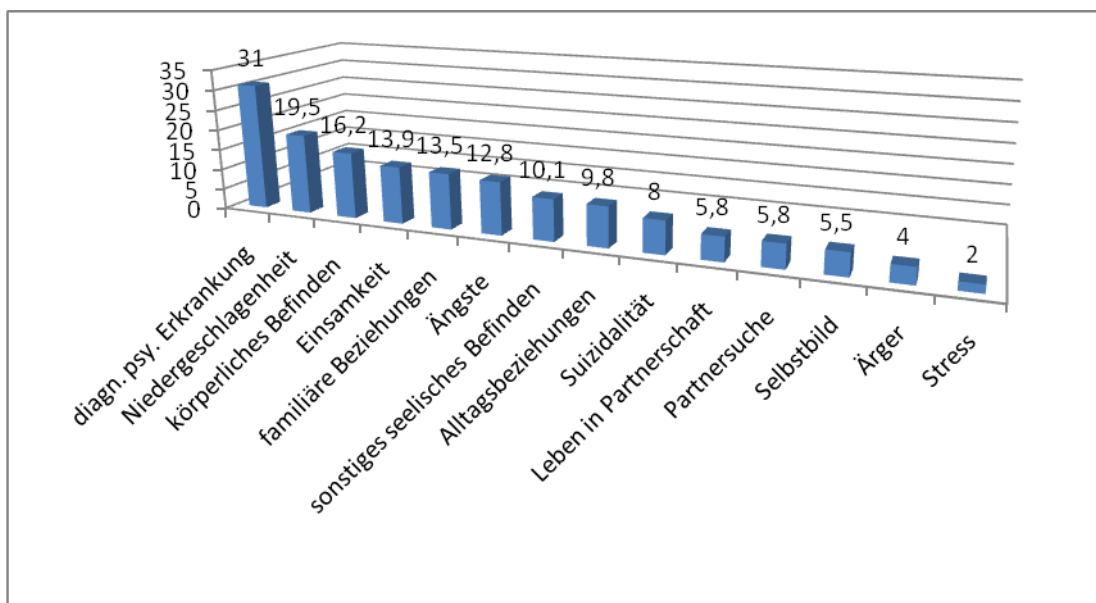
Themen

Der Blick auf die Themen der Gespräche ist eindeutig: Beziehungsthemen bleiben ein großer Schwerpunkt. Während sich der Bereich „familiäre Beziehungen“ von 12,9% im Vorjahr auf 13,5% im Berichtsjahr erhöht hat, bleiben andere Themen ähnlich präsent: Einsamkeit (13,9%), Alltagsbeziehungen (9,8%), Leben in der Partnerschaft (5,8%), Partnersuche (5,8%).

3%, Verwirrheitszustände in 1,8%, selbstverletzendes Verhalten in 0,4% der Gespräche ein Thema (Mehrfachnennung möglich).

Das Thema „Suizidalität“ hat an Bedeutung zugenommen. Insgesamt wird es in 8,3% der Gespräche als Thema genannt (2014: 7,5%). Überwiegend geht es um Suizidgedanken (734), aber auch Suizidabsichten (151), ein früherer Suizidversuch (212)

Themen der Gespräche



Themen im Umfeld psychischer Erkrankung waren schon immer wichtig und nehmen in einigen Bereichen an Bedeutung zu. In 31% der Gespräche geben Anrufer objektive Hinweise auf eine diagnostizierte psychische Erkrankung (im Vorjahr 30%). Niedergeschlagenheit ist in 19,5%, Ängste sind in 12,8%, Sucht in

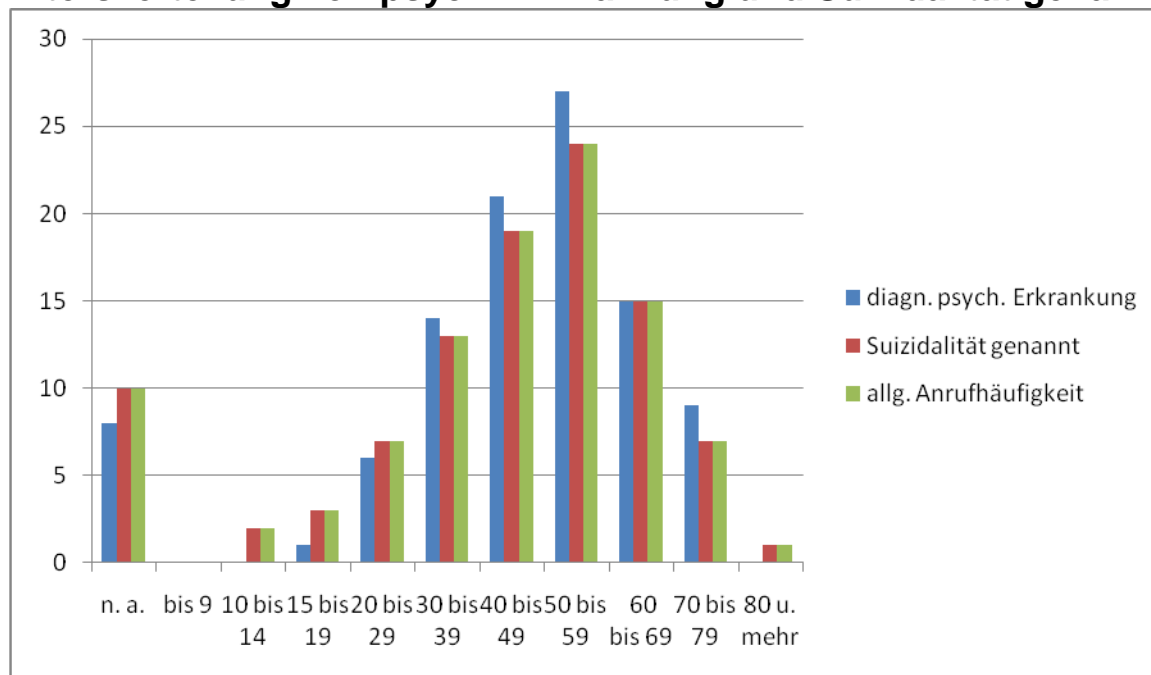
und Suizid eines Anderen (75) spielen eine Rolle. Interessanterweise sind Aspekte der eigenen Suizidalität viel stärker vertreten als die Betroffenheit durch den Suizid eines Anderen. Besonders interessant ist dies auf dem Hintergrund, dass davon ausgegangen wird, dass auf einen Suizid 10 Suizidversuche fal-

len, von dem und denen mehrere Personen des nahen sozialen Umfelds betroffen sind. Man könnte also erwarten, dass das Thema „Suizid eines Anderen“ viel stärker vertreten ist.

Flucht , Migration

Es gibt auch Eindrücke, die in der Statistik nicht abgebildet werden. So gibt es selten Gespräche mit Flüchtlingen, für die die Sprache keine oder eine geringe Barriere ist. Immer wieder gibt es Anrufe

Altersverteilung von psych. Erkrankung und Suizidalität genannt



Bei der Altersverteilung ist auffallend, dass beide Kriterien („diagnostizierte psychische Erkrankung genannt“ und „Suizidalität genannt“) einen ähnlichen Verlauf haben. Während das Thema „Suizidalität“ entsprechend der Altersstufen der Anrufenden verteilt ist, zeigt sich beim Thema „diagnostizierte psychische Erkrankung“ ein zunehmender Überhang im Altersbereich von 30 bis 59 Jahren sowie im höheren Alter ab 70 Jahren.

von Personen, die die Flüchtlingsthematik als für sich bedrohlich erleben. Manchmal ist es möglich, den Anlass (den Ansturm von Flüchtlingen) und das eigene Thema der Anrufenden, das dadurch angetriggert wird, zu unterscheiden.

Personen mit Migrationshintergrund sind bei den Gesprächen deutlich unterrepräsentiert. Bei 0,3% der Gespräche ist dies Thema. Die einzelnen Gespräche zeigen typischerweise schwierige Konfliktlagen zwischen traditio-

nellen Vorstellungen und Anpassungsprozessen an die deutsche Gesellschaft.

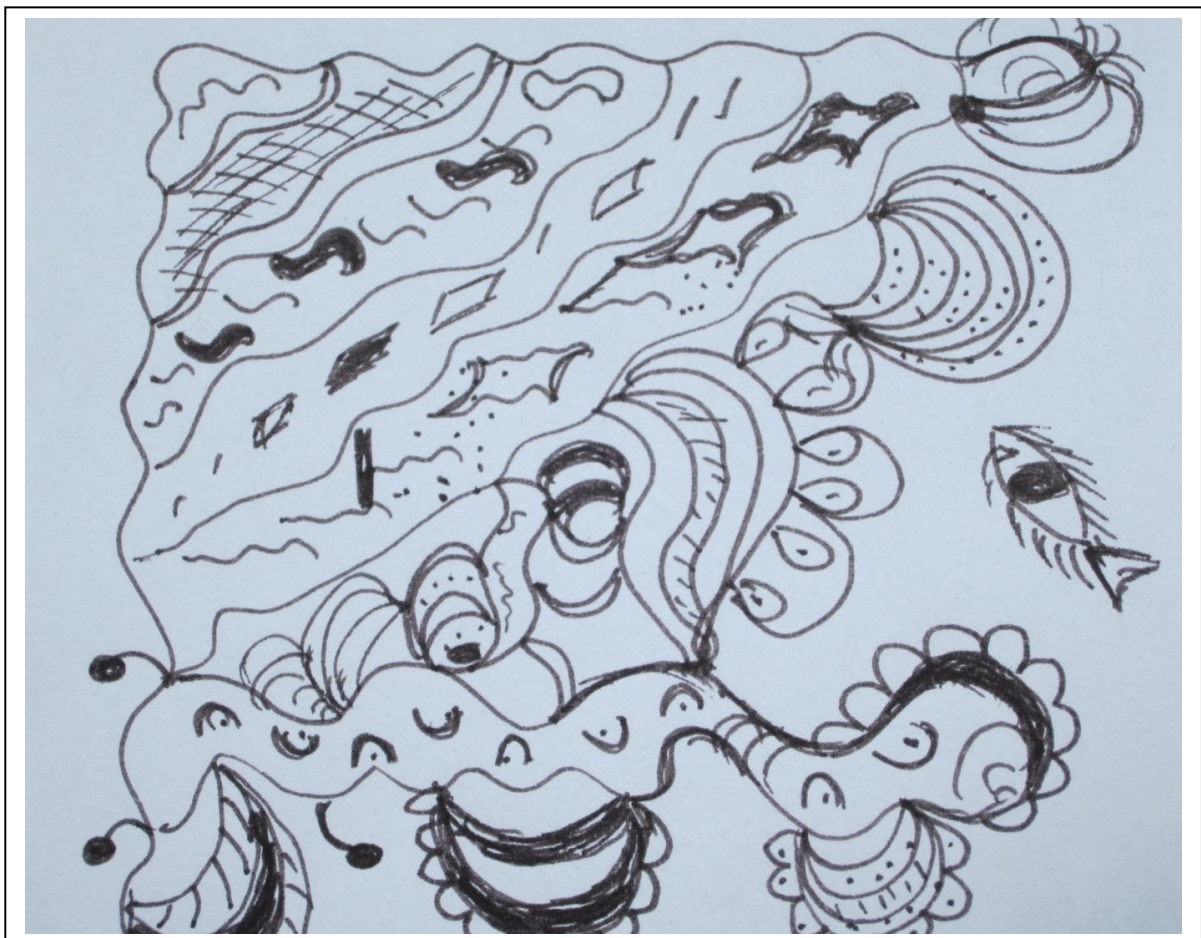
Notruf

101 Gespräche wurden am Notruftelefon registriert. Anfragen zur Unterbringung im Kontext häuslicher Gewalt bzw. von Gewaltandrohung spielen dabei die wesentliche Rolle. Die Kooperation zwischen den Frauenberatungsstellen/ Frauenhäusern und der TelefonSeelsorge ist lange den Kinderschuhen entwachsen und hat sich zu einer positiven und pragmatischen Form der Zusammenarbeit entwickelt.

Danke schön

Auffallend und verstärkt zum Jahreswechsel gab es viele Anrufe, in denen sich Anrufer/innen bedanken wollten. Sie lobten die verständnisvollen Begleitungen, die sie immer wieder erfahren haben. „Gut, dass es Euch gibt.“

S. P.



TelefonSeelsorge im Internet

Im Jahr 2015 hat TelefonSeelsorge im Internet bundesweit ihr 20-jähriges Jubiläum gefeiert. TelefonSeelsorge hat als erste Einrichtung im deutschsprachigen Raum ein Online-Beratungs-Angebot bereitgestellt und Maßstäbe bezüglich Ausbildung, Quali-

In der Mailberatung wurden im Vergleich zum vergangenen Jahr weniger Erstkontakte bearbeitet, die Anzahl der Beratungsmails ist aber gleich geblieben. Dies erklärt sich daraus, dass sich mehr längerfristige Kontakte ergaben. In der Chatberatung dagegen

Anzahl der Kontakte in der webbasierten Beratung der TelefonSeelsorge im Internet (Ulm/Neu-Ulm)

2015	Summe
Kontakte in der Mailberatung	
Kontakte gesamt	131
Kontakte am 31.12. abgeschlossen	108
Gesamtzahl der Mails seitens der TS	685
Kontakte in der Chatberatung	
Kontakte gesamt	170
Terminbuchung	98 57,6%
Spontanbuchung	50 29,4%
Ratsuchender nicht erschienen	22 12,9%

kation, Anonymität und Datenschutz gesetzt. Die TS Ulm/Neu-Ulm hat 2003 ihr Angebot mit der Mailberatung erweitert, 2011 kam die Chatberatung dazu. Im Moment sind sieben ehrenamtlich Mitarbeitende im Bereich Mail und Chat tätig.

stieg die Anzahl der durchgeführten Chats von 143 auf 170.

57,6% der Chats basieren auf einer Terminbuchung, d. h., die Berater/innen stellen einen Termin ein, der von den Ratsuchenden gebucht wird. In 12,9 % dieser Fälle ist es aber so, dass die

Ratsuchenden dann den Termin doch nicht wahrnehmen.

In 29,4% erfolgt der Chat mit einer Spontanbuchung, d. h. der Termin wird so eingestellt, dass der Chatroom sofort betreten werden kann.

33% (Mail), bzw. 42% (Chat) der Ratsuchenden sind in Schule/Studium oder Ausbildung, 32,8% (Mail) bzw. 43,7% (Chat) sind erwerbstätig.

Es ist daher anzunehmen, dass 75% der Menschen, die sich an

Art des Kontaktes	Mail%	Chat%
Seelsorge/Beratung	99,24	98,0
nicht Auftrag der TS	0,76	2,0
Geschlecht der Ratsuchenden	Mail%	Chat%
männlich	27,48	20,9
weiblich	66,41	75,0
nicht einzuordnen	6,10	00.9

Nach wie vor ist das Alter der Ratsuchenden sowohl in der Mailberatung als auch in der Chatberatung signifikant unterschiedlich zu dem der Anrufer am Telefon.

Ratsuchende in der Altersklasse zwischen 20 und 40 Jahren machen in der Mailberatung fast 45% aus, in der Chatberatung sogar knapp 58%, während es am Telefon nur 20% sind.

Auch die Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren sind mit 17,6% (Mail) und 11,1% (Chat) noch gut vertreten. Jugendliche am Telefon machen dagegen nur 3% aus.

TelefonSeelsorge im Internet wenden, in eine gängige Tagesstruktur eingebunden sind.

In dieser Hinsicht ist die Aussage der Telefonstatistik eine andere.

Erwerbstätige (22%) und Schule/Studium/Ausbildung (6%) sind weniger als ein Drittel, während Anrufer, die erwerbsunfähig (22%), im Ruhestand (16%) oder arbeitslos (7%) sind, zusammen 45% ausmachen.

Die Zahlen zeigen nochmals deutlich, dass sich die Ratsuchenden von Telefon und Internet in ihren Lebensbezügen doch sehr unterscheiden und dass sich

dies dann natürlich auch in den Themen ausdrückt.

Vor allem im Chat sind Themen, die mit Schule/Studium und Ausbildung zu tun haben, entsprechend virulent. Häufig ist spürbar, dass die Ratsuchenden überfordert sind und psychisch aus unterschiedlichen Gründen im Moment nicht in der Lage sind, alles einigermaßen gut zu bewältigen. Die statistischen Werte Niedergeschlagenheit (19,2%), Ängste (17,5%), Stress, Ärger, Aggression (11,7%) und selbstverletzendes Verhalten (7,5%) bestätigen dies.

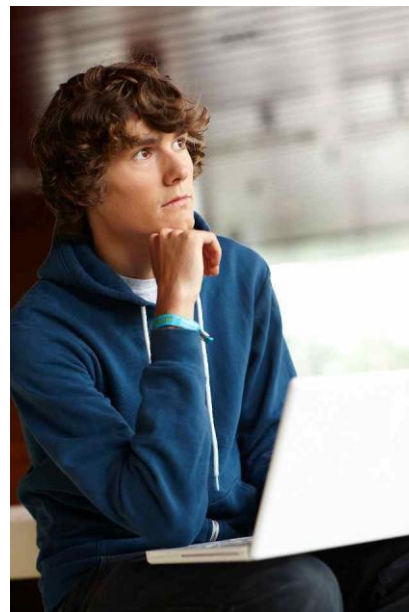


Neben den Problemen, die Belastungen im Bereich des seelischen Befindens betreffen, geht es in den schriftlichen Gesprächen, ebenso wie bei denen am Telefon, um die Beziehungen im persönlichen Umfeld. Leben in Partnerschaft, familiäre Beziehungen und auch das Thema Einsamkeit sind bei der jüngeren

Generation genauso präsent, obwohl sie ja viel in sozialen Netzwerken unterwegs ist.

Das Angebot von Mail und Chat geschieht über die bundesweite Plattform von TelefonSeelsorge. Quantitativ lässt sich die Arbeit bei TelefonSeelsorge im Internet noch nicht mit der am Telefon vergleichen. Jahr für Jahr steigen aber die Anfragen in der Mailberatung und auch die Kapazität, die seitens der ehrenamtlich Mitarbeitenden im Chat zur Verfügung gestellt wird, ist am Wachsen. Das wird notwendig sein, da sich die Medienlandschaft weiterhin in Richtung Kommunikation im Internet entwickeln wird.

(R. B.)



20 Jahre TelefonSeelsorge im Internet

Seit 20 Jahren ist die TelefonSeelsorge in Deutschland per Mail und seit 10 Jahren auch per Chat zu erreichen. Sie ist damit die erste Einrichtung im deutschsprachigen Raum, die ein Online-Beratungsangebot bereitgestellt hat.

Technisch und fachlich betrat TelefonSeelsorge damals Neuland. Wie wird sich TSI in der sich verändernden medialen Landschaft entwickeln?

Die Themen der vier Workshops waren: „TSI - Was brauchen Ratsuchende in Zukunft“ mit Stefan Kühne; „Heilsames Schreiben - wie das Schreiben das Gesund-



Eine der Jubiläumsveranstaltungen fand am 26. September 2015 in Stuttgart als Fachtag statt. 110 Ehrenamtliche aus 20 TelefonSeelsorgestellen im süddeutschen Raum nahmen teil.

Nach Begrüßungen durch Frau Breitinger und Herrn Senn (BO) hielt Stefan Kühne (Wien) den Eröffnungsvortrag. Unter dem Thema „TelefonSeelsorge im Internet – Chancen, Grenzen und Herausforderungen“ ließ er anschaulich und kurzweilig die 20 Jahre von TSI in Deutschland Revue passieren. Konzeptionell,

sein unterstützt“ mit Dr. Barbara Schulte-Steinicke; „Umgang mit Suizidalität bei jungen Menschen“ mit Anne-Katrin Störr und „Zwischen Bagatellisierung und Dramatisierung – Wie können Inszenierungen und die besondere Herausforderung des Kontaktes verstanden werden?“ mit Inge Gmehlin. Alle Workshops waren an der praktischen Arbeit der Onlineberatung orientiert.

Den Ausklang des Jubiläumsfachtages gestaltete das Improvisationstheater „Maßschneiderei“. (R. B.)

Jubiläumstag in Stuttgart: Bericht einer Teilnehmerin

Schon im Vorfeld hatte ich mich für das Thema „Suizidalität“ entschieden. Es begegnet mir immer wieder in meiner Beratungsarbeit, und ich hatte das Bedürfnis, mehr dazu von kompetenter Seite zu erfahren. Die Referentin war Anne-Katrin Störr, Sozialarbeiterin (M.A.) und gleichzeitig auch Online-Beraterin. Es zeigte sich, dass diese junge Frau nicht nur ein umfassendes Wissen, sondern auch langjährige Erfahrung mit suizidalen Menschen hat. Sie strahlte Kompetenz und Jugendlichkeit aus, was für den Zugang zu ihren Klientinnen und Klienten sicher von Vorteil ist.

Frau Störr gab anhand statistischer Zahlen ein eindrucksvolles Bild von der Häufigkeit des Suizids bei Jugendlichen in der BRD. Zum Beispiel berührte es mich sehr, dass er für diese Altersgruppe (10 - 24 Jahre) die zweithäufigste Todesursache ist und dass täglich 40 junge Menschen versuchen, sich das Leben zu nehmen.

Ein weiteres Thema waren Risikofaktoren, einige waren mir bekannt, andere wiederum neu, wie z. B. der „Werther-Effekt“.

Sehr interessant war für mich der Einstieg in die Gedankenwelt der Jugendlichen. Ich kann mich, obwohl inzwischen im Seniorenalter, noch deutlich an eigene

Gedanken in dieser Altersspanne erinnern. Umso mehr berührten mich die von der Referentin vortragenen, die sie aus ihrer Arbeitserfahrung mitgebracht hatte.

Dieser Thematik folgten zwei weitere Punkte, die für die Beratung eine wichtige Hilfestellung bieten können: den Umgang und Reaktion auf die Ankündigung eines Suizids sowie mögliche Interventionen. Die für mich bedeutsamste Anregung war, immer authentisch zu sein im Umgang mit einem suizidalen Menschen. Das ist sowohl für eine Vertrauensbildung zum Ratsuchenden wie auch für meine eigene Selbstfürsorge wichtig. Und ich erfuhr, dass es nicht nur legitim, sondern manchmal ein Türöffner in einem Gespräch sein kann, nach möglichen Suizidgedanken zu fragen. Bisher hatte ich die vage Befürchtung, dass die Frage Anstoß zu konkreten Suizidplänen sein könnte. Was ich auch mitgenommen habe, ist der Hinweis, dass die Verantwortung für das eigene Leben letztlich beim Ratsuchenden selbst liegt.

Und es gab noch eine wichtige Botschaft mit auf den Weg: hinzuhören und behutsam zu fragen und vor allem: jeden ernst zu nehmen, der Suizidgedanken oder -absichten äußert.

Renate Kranz, TS Ulm/Neu-Ulm

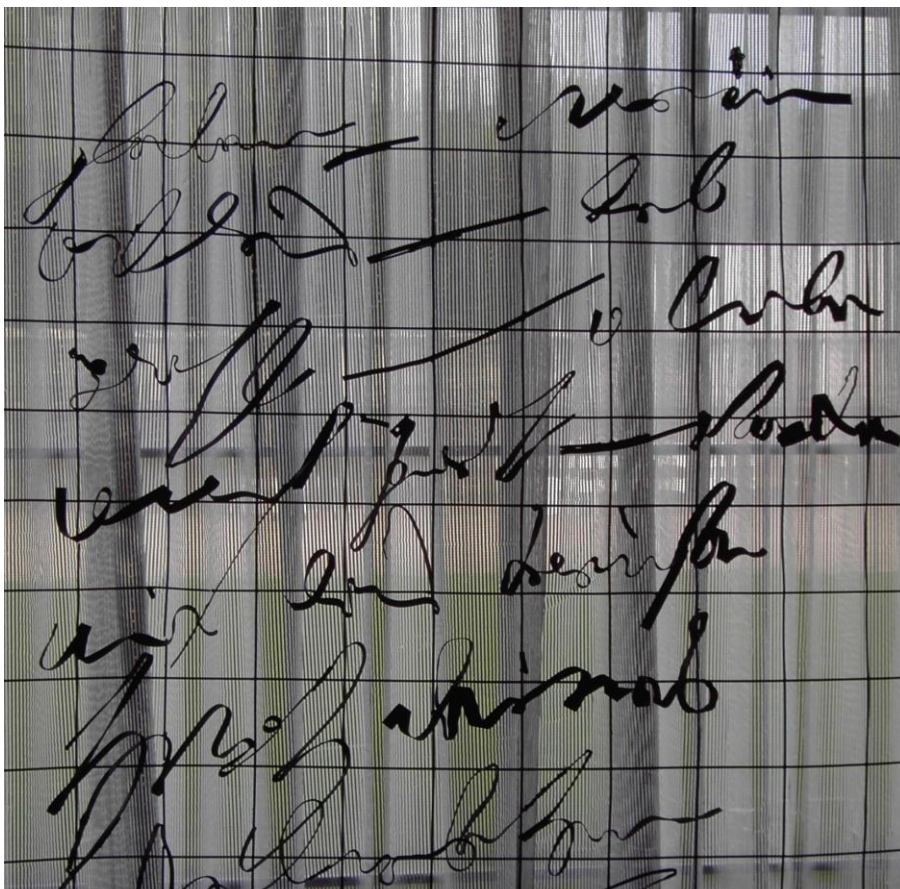
Mit Worten berühren

Das kann TelefonSeelsorge nicht für sich allein in Anspruch nehmen. Es gibt so viele Nachrichten, Informationen, Slogans, Werbebotschaften, die genau dies wollen: mit Worten berühren. Und doch gibt es einen Unterschied. Diese Worte schlagen keine Brücken zwischen den Menschen. Sie sollen beeinflussen. Ihr Hintergrund sind Interessen und Absichten.

Worte, die nicht emotional treffen, sollen wenigstens etwas klar stellen. Sie unterscheiden falsch und richtig, gut und böse. Sie

dienen dem Angriff und der Verteidigung. Worte: Das sind Forderungen, Rückmeldungen, Statements, Bestellungen, Beschwerden, Meinungen, Argumentationen, ... Sie preisen an, sie weisen zurück. Worte sind an jemanden gerichtet, sie sollen etwas erreichen und durchsetzen.

Mein Eindruck ist: Etwas von diesem Umgang mit Worten erleben wir auch in der TelefonSeelsorge. Kontaktsuchende wollen sich mal den Frust von der Seele reden. Sie wollen sich mal auskotzen,



Documenta Kassel, 2007 (Foto: S. P.)

wollen Müll abladen, Telefon-Seelsorge soll einfach mal zuhören.

Als gäbe es eine gesellschaftliche Amnesie, dass mit Worten auch etwas anderes möglich ist. Als wäre ein Wissen verloren gegangen, dass Worte ein Lebensmittel sein können, wenn sie Dialog wollen. Nur dann gibt es die Chance, dass Worte den Anderen erreichen. Nur dann gibt es die Chance, dass Worte berühren. Und es ist etwas Wunderbares, wenn sie das tun. Auch wenn es wenig zu sein scheint, was wir in der Telefon-Seelsorge zur Verfügung haben: Solche Wunder sind möglich. „Nur“ hören, „nur“ aushalten, „nur“ miteinander reden. Das wirkt so alltäglich und hausbacken. Nicht packend und nicht ergreifend. Was aber, wenn sich der Raum

öffnet, die richtigen Worte zu suchen, und die Spannung auszuhalten, die richtigen Worte entstehen zu lassen: Das ist eine besondere Herausforderung. Und die heißt: gegen den Strom schwimmen. Da, wo etwas Mühe hat, sich zu zeigen, wo Kränkungen kaschiert werden, wo Trauer verdeckt wird, wo der anscheinend unpassende Impuls kaum gespürt werden darf, da geht es darum, Geburtshelfer/in zu sein, weil die Worte das noch Unausgesprochene berühren und ihm helfen, sich zu zeigen. Das, was eine Beleidigung des Selbstwerts zu sein scheint, wird zur erweiterten Selbstfindung. Und so kann etwas vollständiger und stimmiger werden. Niemand sagt, dass das leicht ist. Lohnend ist es schon.

(S. P.)

(...)

*Wenn sich aber das schöne versteckt hält
im suff und im unförmigen Körper
in einer trägen bewegung
in einem unempfindlichen Herzen
muss ich es suchen gehen*

*Die gewissheit das schöne zu finden
in allem was lebt
nennen wir seit alters gott*

(...)

Ausschnitt aus: Dorothee Sölle
verrückt nach licht. Gedichte. Berlin, 1984

Fortbildungen 2015

Beratertag der Psychologischen Beratungsstellen: Suizidalität bei Jugendlichen (10.3.15)

Depressionsfälle Scheidung – was hilft? Vortrag von Jaqueline Reuter im Rahmen von Wendepunkt Lebenskrise in der vh Ulm (17.3.15)

Das Behandlungszentrum für Folteropfer stellt sich vor (PD Dr. R. Kurth) (19.3.15)

Wenn die Angst das Leben lähmt... Öffentlicher Vortrag von Dr. Franziska Kunzl, Psychosomatische Uniklinik Ulm im Rahmen von Wendepunkt Lebenskrise in der vh Ulm (29.4.15)

Grenzerfahrungen. Workshop (Thilo von Janson) (9.5.15)

An Grenzen stoßen: Situation der Flüchtlinge in Ulm (Fr. Hahn-Held) (22.6.15)

Fortbildung TelefonSeelsorge im Internet. Fachtag anlässlich des 20-jährigen Jubiläums TSI in Stuttgart (Vorträge und Workshops) (26.9.15)

Krisen bei traumatisierten Flüchtlingen- und der Umgang damit. Vortrag von PD. Dr. R. Kurth im Rahmen von Wendepunkt Lebenskrise in der vh Ulm (1.12.15)

Wie das Schwere leichter wird: Krisenintervention bei akut traumatisierten Menschen und Schutz vor Selbstverausgabung (Dr. med. Brigitte Wadepuhl) und Mitgefühl und Selbst-Mitgefühl in der TelefonSeelsorge (Cordula Gestrich), Fortbildungswochenende (14./15.11.15)

Kompetenz er-leben Akademie Heiligenfeld, Bad Kissingen (21.11.15)

Intervision 2015

Gruppenleiterrunde

Intervisionsgruppe Württemberger Stellenleiter

Vernetzung

Die TelefonSeelsorge Ulm/Neu-Ulm arbeitet mit den Stellen der psychosozialen Versorgung und mit den Seelsorgeeinrichtungen der Region zusammen. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Krisenintervention und Prävention.

Sie stellt eine spezielle Notrufbereitschaft in Kooperation mit den Frauenhäusern der Region Ulm/Neu-Ulm bereit.

Sie ist in folgenden Arbeitskreisen/ Gremien vertreten:

Stellenleiterrunde Ulm/Neu-Ulm, Konferenz der Einrichtungsleiter, Beirat Ostalb, Beirat Heidenheim, Fa-R-BE (Fachkräfte Regional für Bürgerschaftliches Engagement), Vorbereitungskreis Netzwerk psychische und suizidale Krisen, Forum Wendepunkt Lebenskrise, Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd, Regionalkonferenz Südwest, Regionalgruppe TS im Internet, Württemberger TelefonSeelsorge-Stellen, Evangelische Konferenz, Evangelische/ Katholische Kommission, Fachgruppe Chat, Redaktion Auf Draht.



Der Freundeskreis der TelefonSeelsorge e.V.

Die ehrenamtlichen Mitarbeitenden der TelefonSeelsorge leisten ihren Dienst grundsätzlich anonym.

Neben den hauptamtlichen Mitarbeitenden haben wir vom Freundeskreis der TS die Möglichkeit, öffentlich für das Angebot der TelefonSeelsorge zu werben; so geschehen bei der Freiwilligenmesse am 27.02.15, veranstaltet von der vh ulm und beim Markt der kleinen Dinge am 21.11.15 im HdB Ulm.

Darüber hinaus unterstützen wir weiterhin die Arbeit der Ehrenamtlichen am Telefon, in dem wir 2015 ihren Dienst mit der Anschaffung eines Relax-Stuhles (für den Nachtdienst) angenehmer gestaltet haben.

Dem Vorstand unseres Vereins gehören bisher ausschließlich Menschen an, die selbst oder deren Angehörige im TS- Dienst aktiv waren. Wir würden uns freuen, wenn auch in diesem Jahr wieder "Ehemalige" und neue Mitglieder zu uns stoßen und unsere Arbeit unterstützen.

Gelegenheit zum Kennenlernen des Freundeskreises und seiner Arbeit besteht bei der nächsten



Auf dem Markt der kleinen Dinge:
P. Dieling, K.-H. Reichle

Mitgliederversammlung am Montag, den 18. April 2016 um 19 Uhr in den Räumen der TS Ulm.

Herzliche Einladung dazu.

Wir bedanken uns bei allen, die uns mit ihrem Mitgliedsbeitrag (26.-€ jährlich) und mit Geld- und Sachspenden 2015 großzügig unterstützt haben.

Die Mitglieder des Vorstands des Freundeskreises der Telefon-Seelsorge bis zur Neuwahl 2017: Anke Morath (1. Vorsitzende), Anneliese Ziegler (2. Vorsitzende), Karl-Heinz Reichle (Schatzmeister), Ingrid Welzel (Schriftführerin) und eine ehrenamtliche Mitarbeiterin der TS.

Anke Morath

Vorstand der Ökumenischen TelefonSeelsorge Ulm/Neu-Ulm

Stand: Februar 2016

1. Vorsitzender	Pfarrer M. Hambücher, Ulm
2. Stellvertretende Vorsitzende	Dekanin G. Burmann, Neu-Ulm
3. Mitglied im geschäftsführenden Vorstand	Dekan E.-W. Gohl, Ulm
Evangelischer Kirchenbezirk Ulm Vertretung	Dekan E.-W. Gohl Frau M. Paulus
Evangelischer Kirchenbezirk Blaubeuren	Dekan F. Schwesig
Kath. Dekanat Ehingen-Ulm	Pfarrer M. Hambücher Dr. W. Steffel, Dekanatsreferent Frau U. Reichle, Verwaltungsaktuariat
Evangelisch-lutherisches Dekanat Neu-Ulm Vertretung	Dekanin G. Burmann Herr R. Wahl Frau S. Rose, Diak. Werk Bayern
Kath. Dekanat Neu-Ulm	Dekan M. Mattes Herr G. Aschmer
Evang. Kirchenbezirk Aalen Vertretung	Herr H. Schweikert Dekan R. Drescher
Kath. Dekanat Ostalb	Herr J. Breitweg, Kath. Verwaltungszentrum Aalen Herr M. Kessler, Dekanatsreferent, Aalen
Evang. Kirchenbezirk Schwäbisch Gmünd Vertretung	Herr J. Richter Dekanin U. Richter
Evang. Kirchenbezirk Heidenheim Vertretung	Pfarrerinnen E.-M. Neumeister Herr K. Zimmer
Kath. Dekanat Heidenheim Vertretung	Herr W. Mayr Dr. J. Keppeler, Dekanatsreferent
3 VertreterInnen der MAV	